

Energiespartipp:

Das eigene Haus durchleuchten

Die Heizperiode in den kalten Wintermonaten ist besonders gut geeignet, um mit Hilfe von Thermografie-Aufnahmen ein Haus energetisch unter die Lupe zu nehmen. Energieversorger und Fachhandwerk bieten deshalb speziell während der Heizperiode solche Thermografie-Analysen an.

In einem Privathaushalt werden durchschnittlich 75 Prozent der Energie fürs Heizen aufgewendet. Bei mangelhafter Hausdämmung geht ein Großteil der Heizwärme durch das Dach, die Fassade oder die Fenster wieder verloren. Thermografie hilft, solche „Wärmelecks“ aufzuspüren. Die fachmännische und aussagekräftige Thermografie eines Gebäudes ist nur während der Heizperiode - in der Regel von November bis März – möglich. Die Temperatur der Außenluft sollte möglichst unter + 5 Grad Celsius liegen. Am Tag der Aufnahmen muss eine Temperaturdifferenz (Innenraum und Außenluft) von mindestens 10 Grad bestehen, das Haus muss gleichmäßig beheizt, alle Fenster müssen geschlossen und alle Rollläden geöffnet sein.

Dazu bedarf es aber auch eines geschulten Auges und einer professionellen Ausrüstung. Es gibt zwar Wärmebild-Kameras ab circa 1.500 Euro im Handel. Allerdings sind diese einfachen Kameras nicht für eine professionelle Gebäudethermografie geeignet. Experten raten auch von der Ausleihe einer Wärmebild-Kamera ab. Denn beim Umgang mit Wärmebild-Kameras sollte man nicht nur wissen, wie man das Gerät bedient, sondern viel wichtiger noch ist, dass man die Bilder auch zu lesen und zu analysieren versteht.

Energie- und Umweltdienstleister bieten deshalb bis Ende Januar fachmännische Thermografie-Erfassung, mit Analyse und Handlungsempfehlung an. Zum Angebot gehören in der Regel auch eine Maßnahmenliste zur Behebung der Schwachstellen und die fachkundige Erläuterung aller Aufnahmen, inklusive einer Einführung in die neue Energieeinsparverordnung.